

Interpellation Hasler-Balgach:**«CO₂-Belastung und Klimakrise durch Futtermittelimport, Fleischkonsum und -produktion: Wo steht der Kanton St.Gallen?»**

CO₂-Belastung, Klimakrise und die industrielle Produktion tierischer Lebensmittel stehen im direkten Zusammenhang. WWF Schweiz schreibt: «Rund 500 Kilogramm pflanzliche Nahrungsmittel verbraucht die Schweizer Bevölkerung pro Kopf und Jahr. Pro Person wird aber gleichzeitig noch einmal diese Menge an Kraftfutter eingesetzt, um alle Nutztiere zu ernähren, die uns Fleisch, Milch und Eier liefern.» Der Einsatz des Kraftfutters stellt ein massives ökologisches Problem dar. Zudem ist es moralisch bedenklich, denn ein grosser Teil davon könnte von uns Menschen gegessen werden. Das gilt für Getreidearten wie Weizen, Mais, Reis, Hafer und Gerste, aber auch für Soja. Greenpeace liess die verschlungenen Wege der Futtermittel von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften analysieren. Die Fakten zeigen, dass Agrar- und Fleischlobby und die Politik die Realität massiv beschönigen. So ist die mit Steuermillionen geförderte Marke «Schweizer Fleisch» ein Etikettenschwindel. Denn die Fleischproduktion ist hochgradig abhängig von importiertem Kraftfutter. Die Schweiz hat schlicht zu wenig Ackerflächen, um ihren zu hohen Tierbestand zu ernähren.

Die Futtermittelstudie belegt: Die wohlklingenden Worte in den bisherigen Agrarstrategien taugen nichts – es braucht endlich einen echten Wandel zu mehr Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft. Und die Zahlen zeigen, dass auch eine menschen- und tiergerechtere Produktion genügend Nahrung liefert, um uns alle gesund zu ernähren. Die Schweizer Bevölkerung konsumiert zurzeit nennenswerte Anteile an billigem Importfleisch, z.B. aus China oder Brasilien. Die Produktion dieses Fleisches steht in direkter Verbindung mit der Zerstörung des Amazonasregenwaldes, der Lunge der Erde. Dies destabilisiert das Klima, was auch für die Schweiz Konsequenzen hat. Produktion, Import und Nutzen von Kraftfutter sind höchst problematisch. Sie sind Hauptverursacher der Klimaerwärmung, der Klimakrise und des Massensterbens tausender von Arten. Zudem belasten die Pestizide für die Bewirtschaftung von Grasflächen zur Produktion tierischer Produkte die lokalen und regionalen Gewässer.

Damit diese Zusammenhänge und Fakten für Bevölkerung und Landwirtschaft besser, kontextueller und transparenter verständlich gemacht werden, bitte ich die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch ist der Anteil an landwirtschaftlichen Flächen im Kanton St.Gallen, die für Kraftfutter verwendet werden?
2. Wie hoch ist der Anteil an Kraftfutter, der im Kanton St.Gallen aus dem Ausland importiert wird?
3. Welche Schritte kann der Kanton einleiten, um Importe von Kraftfutter aus Brasilien zu unterbinden, damit nicht weiter Regenwald zerstört wird?
4. Welche Schritte kann der Kanton einleiten, um Fleischimporte aus Brasilien und China zu unterbinden?
5. Welche Schritte sieht der Kanton vor, um den Fleischkonsum der Bevölkerung im Kanton zu verringern? Mit welchen Informationskampagnen wird er über die Zusammenhänge von Fleischkonsum, Fleisch- und Futtermittelimporten, Zerstörung des Regenwaldes und Klimaerhitzung informieren?»